

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens)

Redakteur Rudolf Schneider



Abonnement:

— Quartalsjährl. 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspalige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

№. 41.

Landsberg a. W., Dienstag den 4. April 1876.

57. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

(Verspatet eingetroffen) 30. März

Die Debatte im Abgeordnetenhaus über den Bericht der Eisenbahn-Untersuchungs-Kommission hat, wie wir es vorher sagten einen sehr friedlichen Verlauf genommen. Die konservativen Redner, besonders Lascher's Kollege in der Kommission, Herr v. Koeller, traten überaus mild auf, und nur Herr v. Tempelhoff der, von liberalen Wählern erkoren, der Partei der Altkonservativen angehört, schlug etwas patetischere Töne an. Der große Staatswirtschafts-Reformer Herr v. Kardorff bewegte sich wesentlich auf persönlichem Gebiete, und suchte die Anklagen zu widerlegen, die gegen ihn wegen seiner Beihilfeigung an der Gründung der Kreuzburg-Pozener Bahn gerichtet worden sind. Der größte Theil der Sitzung wurde indessen durch Herren Lascher selbst in Anspruch genommen. Der auf Persönliches sich beziehende Theil seiner Rede läßt sich dahin zusammenfassen, daß er seine Anklagen als durchaus begründet festhält, und konstatiert, daß gegen Männer, wie Graf Münster und v. Bennigsen, etwas, sie selbst Gravendes nicht vorliegt, während freilich auch bei der Gründung der Hannover-Altenbekener Bahn formelle Unregelmäßigkeiten nicht gesehnt haben.

Wichtiger war der sachliche Theil der Redner. Herr Lascher erwies sich wieder als ein entschiedener Anhänger des Staats-Eisenbahn-Systems, und dem gemäß auch des neuesten Projektes der Regierung, nicht ohne auf den Widerspruch seiner Freunde von der Fortschrittspartei zu stoßen. Die Vorlage der Regierung über die eventuelle Erwerbung der preußischen Bahnen durch das Reich und die Übertragung der Rechte Preußens auf diesem Gebiete an dasselbe nimmt überhaupt das politische Interesse ganz vorwiegend in Anspruch. Gegen die Motivirung der Vorlage, die sich eng innerhalb der Grenzen der augenblicklichen Situation hält, sind sachliche Bedenken eigentlich noch gar nicht aufgetaucht. Dagegen ist es durchaus begründet, daß alle partikularistischen und ultramontanen Kreise dagegen Front machen, und daß die liberalen Freunde der Reichspolitik, speciell in Süddeutschland, einen schweren Stand haben. Man fühlt auf reichsfreindlichem Gebiete recht gut heraus, daß die Vorlage nur ein erster Schritt ist, ein Keim für die spätere Weiterentwicklung eines überaus fruchtbaren Gedankens, dessen Vollendung allerdings wesentlich der Reichseinheit zu gute kommen muß.

Im Übrigen liegt der Schwerpunkt der parlamentarischen Arbeit jetzt in den Kommissionen. Wir

dürfen mit Sicherheit erwarten, daß eine Vereinbarung über die vorliegenden wichtigen Geschehe, und zwar im liberalen Sinne zu Stande kommen wird. Preußen wird dann in der That sich im Besitze gesetzlicher Institutionen für die Selbstverwaltung, die es in dieser Beziehung in eine fast einzige Stellung bringen, befinden. Darin ändert zum Glück auch der Kulturkampf nichts mehr, von dem wir während der vergangenen Woche, Gott sei Dank, wieder nicht viel gehört haben. Einige Prozesse gegen renante Geistliche, Absezung etc. sind Alles.

Im außerpreußischen Deutschland hat sich, wie wir schon andeuteten, der Partikularismus der Eisenbahn-Frage bemächtigt und sucht sie in seinem Interesse nach Kräften auszubauen. Dauernder Vortheil wird ihm daraus trog allem nicht erwachsen.

Oesterreichs beide Reichstage, der cis- und transleithanische, haben sich vertagt, und die Minister-Conferenzen über den Ausgleich mit Ungarn werden demnächst beginnen. Der Türke gegenüber ist Oesterreichs Haltung eine korrekte geblieben. Den Flüchtlingen, welche von der Erlaubnis straffreier Rückkehr keinen Gebrauch machen, werden die Unterstützungen entzogen und die Grenze wird streng bewacht werden. Zwischen der Türkei und den Insurgenten verhandelt Feldmarschall Rodich einen Waffenstillstand. Es scheint in der That, daß die hohe Porte gesonnen ist, auf diesem Gebiete ihre Versprechungen zu halten, wäre ihre Finanzlage nicht so überaus traurig, daß sie doch wieder zu einer vexatorischen Steuerpolitik gezwungen sein wird, und besände sie sich in der Lage, ihre christlichen Untertanen vor den Ausbreitungen der muhammedanischen Feindschaft zu schützen. Aussichten besteht der Aufstand längst nicht mehr, seit, außer Montenegro und Rumänien, nun auch Serbien nunmehr gezwungen ist, von jetzt an die Neutralität besser zu bewahren.

Rußland hat seine bisherige friedliche Haltung sich bewahrt, um sich der Befestigung seiner Stellung in Central-Asten um so mehr zu widmen. Die Nachricht von der Abdankung des Kaisers Alexander, unseres besten Freundes in seinem Reiche, ist, wie sich vorhersehen ließ, nichts als eine leere Erfindung.

Das neue Ministerium Italiens hat sich konstituiert. Sein Präsident de Pretis hat natürlich ein Programm voll der schönsten Verprechungen veröffentlicht. Wir haben zu oft die Gründe der traurigen inneren Lage Italiens erörtert, als daß wir den schönen Worten der neuen Regierung allzu viel Glauben schenken könnten.

Spanien befindet sich in einem ganz erträglichen

Zustande, zu dessen Erhaltung allerdings selbstverleugnende Enttäuschung von allem Parteiwitz notwendig ist. Der Papst faßt nicht, seine wahre Gestalt zu zeigen. In allen Parlamenten dominieren die Ultramontanen für Glaubensfreiheit, besonders im deutschen Reichstage und dem preußischen Abgeordnetenhaus. In Spanien protestiert der Papst gegen die mäßige Toleranz die der neue Verfassungs-Entwurf den Nicht-katholiken gewährt — dagegen haben die Herren Boerg, Schorlemmer, Alst und Reichensperger natürlich nichts zu sagen! —

Über Frankreichs Zustände ist in der vorvorigen Nummer ausführlich berichtet worden. Dieselben sind im Ganzen sehr befriedigend und werden es bleiben, wenn vor Allem die Linke ihre bisherige kluge und maßhaltende Politik nicht aufgibt.

England wird nun bald genug eine Kaiserin bestitzen. Alle Opposition hat nichts genutzt, zur Zeit ist die Tory-Regierung noch mächtig genug, um jeden Widerstand leicht zu besiegen. Der Prinz von Wales wird zurückwartet und jedermann mit dem größten Empfang empfangen werden. Welchen Nutzen seine Reise gehabt hat, ist um so zweifelhafter.

Die Vereinigten Staaten rüsten sich auf die Ausstellung und das Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Zwischen ist der Wurm, der an ihrem innersten Mark nagt, die Räuslichkeit der Beamten, in leider nur zu großer Blüthe!

Tages-Kundschau.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser und König haben auf die Glückwunschkredite der höchsten Stadtverordneten-Versammlung zu dem Allerhöchsten Geburtstage folgendes Antwortschreiben erlassen. „In wohlthuender Weise haben Mich die Stadtverordneten durch die Mir zu Meinem Geburtstage dargebrachten guten Wünsche von Neuem verbunden. Mögen Sie Meines herzlichen Dankes für Ihre Aufmerksamkeit versichert sein! Besonders erfreulich ist es Mir gewesen, aus der Adresse vom 22sten dieses Monats in Uebereinstimmung mit Meinen sonstigen Wahrnehmungen zu ersehen, wie tief die Erinnerungen an Meine in Gott ruhende Frau Mutter, die Königin Louise, auch in der Bevölkerung Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin Wurzeln geschlagen haben. Ich bringe damit gern die Thatache in Verbindung, daß es der verständnisvollen und eimüthigen Fürsorge der Kommunalverwaltung Berlins gelungen ist, im An- denken und im Geiste der verklärten Königin vo-

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs

(Fortsetzung)

„So treffe Dich der Fluch des Allmächtigen!“ fuhr Stephan drohend fort. „Du unnatürliches feiges Kind einer armen verrathenen Mutter!“

„Halt ein Graukopf!“ rief Jeannette, gebieterisch die Hand gegen ihn ausstreckend, ich erkenne die Milde des Herrn, seine Gnade, die mir in Dir den Vater nahm. Doch jetzt höre mein Wort, meinen letzten unwiderruflichen Entschluß, ich will meine Mutter rächen an dem Furchtbaren, der mich verkauft, — doch auch Du hast ihr Leben vergiftet sie tausend fach zertrümmert mit Deiner thierischen Rohheit, retten willst Du mich nicht, — wohlan ich durchchau Dich, soll ich als Opfer fallen so will ich eine Genugthuung haben, ich ziehe auch Dich mit hinab in den Grund den Deine Hand mir bereitet!“

Sei doch ruhig, liebes Kind, erwiderte Stephan, besorgt ihre Hand ergreifend doch verächtlich stieß sie ihn zurück und sagte mit stolzer Höhe „Rühre mich nicht an, Knecht! Deine Worte haben eine unübersteigliche Scheidewand zwischen uns gezogen Sprich, willst Du mein Slave sein? Mir folgen, wohin das Schicksal mich führt? Ich konnte gar leicht das Ziel meiner Rache aus den Augen verlieren ohne die Warnungsstimme der Hölle.“ setzte sie mit einem seltsamen Lächeln hinzu.

Stephan blickte sie lange zweifelnd an, er strich sich nachdenkend und unruhig über die Stirn und strengte vergebens sich an, ihren Plan zu durchschauen. Endlich glitt ein höhnisches Lächeln über sein Gesicht, er trat einen Schritt zurück machte eine tiefe Verbeugung und sprach in unterwürfigem Tone „Ich nehme die Bedingung an, mein Fraulein, bin bereit Ihrem Winken zu folgen und da Sie mich nun einmal für einen Teufel halten, mag ich immerhin Ihr Mephistopheles sein Ha ha ha furwahr, ein lustiges Verhältniß, erst der Vater und dann der Knecht des Kindes — Ich habe keine Ursache, diese Fahrt mit Ihnen zu fürchten, kein Band fesselt mich mehr an irgend eine bestimmte Scholle Erde, mein Weib davon gelaufen, mag sie ihrem Schicksal überlassen bleiben, ich habe nicht länger Lust den Gespielen zu spielen. Sie hassen mich, das ist natürlich, sogar ehrenwerth, doch bitte ich unterthänigst nicht alle Rücksicht gegen Ihren ergebenen Diener aus den Augen zu setzen, sondern zu bedenken, daß ich die Documente in den Händen habe die mich als Ihren Vater legitimieren, ich möchte nicht gern zu diesem Zwangsmittel meine Zuflucht nehmen, denn auch ich hasse den Grafen Seestern, obgleich ich ihm Ergebenheit heucheln muß, besser wäre es also wir handelten gemeinschaftlich.

Jeannette betrachtete den Alten mit einem Blick des unsäglichsten Hasses in ihrem Innern wogte es qualvoll, und jedes bessere Gefühl schien angstlich vor

diesem vernichtenden Sturm der Leidenschaft zu fliehen. Alles zog in diesem Augenblick an ihr vorüber, die bleiche Mutter mit dem gebrochenen Herzen welche vielleicht in dieser Minute, von dem tödlichen Schlag getroffen, ihren letzten Seufzer aushauchte. William's blutige Gestalt schien ihr zu winken, sie hatte den Schuß gehört, ihn im Geiste fallen sehen, von dem vornehmsten Rauber hingestreckt, und wilde Rache durchzuckte ihr Herz. Alles war ja vorbei selbst ihre erste heile Liebe hatte in der reinsten Blüthe der Sturm geknickt, totti jede Hoffnung des Herzenges, nur der Gedanke der Rache belebte sie, schien ihr das Dasein wünschenswert zu machen. Sie war dem alten Stephan fast dankbar dafür, daß er sie auf diesen finstern Pfad geleitet, und ohne Beben, mit fester Entschlossenheit in den grauen blitzen Augen, legte sie ihm die Hand auf die Schulter und sagte ruhig „Wir kennen uns jetzt, Alter, das ist genug, ich überlasse mich wo mein Verstand nicht ausreicht, Deiner Leitung. — im Übrigen bist Du mein Diener der mir blindlings zu gehorchen hat — Du lachst? — O, zweifle nicht an meiner Energie, sie ist furchtbar geweckt und wird mit zäher Beharrlichkeit ihr Ziel verfolgen. — Wann will mein Henker mich ausliefern?“

„Meiner Treu, gut daß Sie mich daranmerken,“ flüsterte Stephan mit höllischem Triumphe, „bald grauet der Morgen und in aller Frühe bin der Graf Sie abholen, bleiben Sie standhaft, die Zeichen verrathen es ihm, daß Sie wissen, wie nahe

Allein die Anstalten so zur geistigen Förderung der Jugend, wie zum Schutz der Armut und des hülfsbedürftigen Alters auf eine Stufe der Entwicklung zu führen, welcher Ich verdiente Anerkennung zolle
Berlin, 27 März 1876 Wilhelm

Berlin, 31 März. Das Abgeordnetenhaus verwies nach längerer Debatte den Gesetzentwurf, betreffend die Übernahme der staatlichen Zins-Garantie für die Prioritäten der Halle-Sorau-Gubener Bahn und resp. den Ankauf und Ausbau der Bahnstrecken Halle-Kassel und Rixen an die Budget-Commission. Der Handelsminister empfahl die Commissions-Berathung beider Vorlagen entgegen den Aeußerungen mehrerer Redner, welche gegen die erste Vorlage, und sagte Die Regierung hoffe die wenigen Bedenken gegen Übernahme der Zins-Garantie zu beseitigen, man habe nur die Interessen des Landes im Auge. Ein Vergleich mit der Nordbahn treffe nicht zu. Man möge den Fall eines Konkurses der Bahn nicht zu gering taxiren und bedenken, daß eine schwere Schädigung wichtiger Interessen des Landes dabei unausbleiblich wäre. Es handle sich um eine gesunde, gute Gründung. Mit der Strecke Halle-Kassel schaffe man eine der ergiebigsten Bahnlinien, welche dem Staate nach jeder Richtung hin Vorteile bringe. Die Regierung wolle nicht Staatsbahnen um jeden Preis, sondern nur da, wo der Staat sich wirklich Nutzen davon verspreche.

Berlin, 31 März. Das Hülfs-Kassengesetz wurde nach den Beschlüssen des Reichstages vom Bundesrathe angenommen.

Das Reichsbank-Direktorium hat für die verzinssliche Belegung von Mündel- und Pflegschäftsgebern bei der Reichsbank folgende Bedingungen gestellt: Die erste Einlage muß danach mindestens 500 M betragen, und alle die späteren Einlagen werden mit 3 p.-%, den Monat zu 30 Tagen berechnet, verzinst. Die Rückzahlung erfolgt drei Monate nach der Kündigung, die beiden Thesen freisteh.

Der Rendant Pilz, der schon in der nächsten Periode des Berliner Stadtschwurgerichts auf der Anklagebank erscheinen wird, scheint seine Verbrechen nach dem "B" streng bühen zu wollen, denn anders läßt es sich kaum erklären, daß er bisher ohne Weiteres sich der Urkundensfälschung für schuldig erklärt hat, obwohl es juristisch doch im höchsten Grade zweifelhaft ist, ob ein solches Verbrechen, das den Angeklagten mit Buchthaus bedroht, vorliegt. Denn auf der Quittung befindet sich kein falscher Name, da Pilz zu derselben längst in seinen Händen befindlich gewesenes Blanquet gebraucht hat, auf dem die Worte standen und noch jetzt stehen „gelesen Richtsteig.“ Bleibt Pilz auch vor den Geschworenen dabei, sich rückhaltlos für schuldig der in der Anklage aufgeführten einer Urkundensfälschung und 18 Unterschlagungen zu erklären, dann wird die Verhandlung möglicherweise sehr kurz und ohne Wahrspruch der Geschworenen zu Ende geführt werden. Pilz will, wie die Gerichts-Zeitung meint, offenbar so bald, als es angeht, aus der Offenheit verschwinden, um möglichst nie wieder in derselben aufzutauhen und seinen Namen vergessen zu machen.

Die erwartete Kundgebung der württembergischen Regierung gegenüber dem preußischen Eisenbahn-Projekte liegt nunmehr in einem ausführlichen Stuttgarter Telegramme vor. Sie ist keineswegs so schroff, wie seinerseits die Deklaration des bayerischen Minister-Präsidenten Herr v. Mittnacht erklärt, daß Württemberg dem Anlaufe der sämtlichen deutschen Bahnen durch das Reich aus politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Gründen nicht zustimmen könne. Aus politischen nicht, weil der Grundzüg der unmittelbaren Reichsaufsicht über alle deutschen Bahnen eine formelle und materielle Aenderung der Reichsverfassung involvire, da die Bahnen nicht wie Post und Telegraphie unter dem Reiche stehen, aus finanziellen nicht, weil Württemberg es verhorresce, neben dem eigenen Bahn-Defizit auch noch ein Reichs-Bahn-

Sie ihm stehen, vielleicht wird er es Ihnen selbst entdecken, doch kenne ich seine Pläne in dieser Hinsicht nicht.“

Leise und behutsam wie eine Kätzchen schlich sich Stephan aus dem Zimmer, das er von Außen verschloß.

Jeannette wanderte ruhelos auf und nieder, sie hatte laut auffahren mögen vor innerer Qual und Zerrissenheit, und bei jedem Geräusch schreckte sie zusammen, aus Furcht vor dem Stäuber ihrer Hoffnungen.

Der Morgen brach an, es war sechs Uhr, sie erblickte ihre Gestalt in einem großen Spiegel und erschrak vor dem verzerrten Ausdruck ihres Antlitzes, auf dem eine Leichenblasse lagerte.

„Nein, so darf er mich nicht sehen,“ flüsterte sie mit festem Tone, „er würde sich weiden an meiner Herzengqual, der Schreckliche Schon im ersten Augenblick soll er es empfinden, daß sein Blut in meinen Adern tost.“

Sie ordnete ihren Anzug vor dem Spiegel, und betrachtete sich einen Augenblick düster, die kostbare Garderobe hatte sie aus William's Händen empfangen wie funkelten sie, die blühenden Juwelen in dem Lichtmeer des Opernhauses, wie rosig glühten ihre Wangen von Glück und Liebe an seiner Seite, jetzt — furchtbarer Contrast, — so bleich wie ihr verzerrtes Antlitz, schien auch das Feuer der Diamanten zu sein, s war ihr, als wandele sie im Traume, als sei sie

Defizit mitzutragen. Hiergegen ist Herr v. Mittnacht überzeugt, daß Fürst Bismarck, welcher das Reich über Preußen stelle, lediglich dem Ersteren nutzen wolle, indem er die preußischen Bahnen dem Reiche zum Kauf anbiete. Die Befürchtung, daß Preußen das aus der Vereinigung aller seiner Bahnen in den Händen des Staates gewonnene Übergewicht zum Nachtheile der übrigen Bundes-Staaten gebrauchen werde, sei daher unbegründet. Württemberg werde nach erneuter Prüfung der Angelegenheit im Bundesrathe die durch die Restriktion des Projektes gebotene Stellung festhalten, ohne die Zustimmung der Kammer jedoch nichts unternehmen.

In dem Pariser Blatte „La Gazette“ sind merkwürdige Enthüllungen über die Umtreibe, welche die klerikale Partei von Frankreich aus eingeleitet hat um dieses Land und allmählig auch das übrige Europa dem Vaticano dienstbar zu machen, veröffentlicht. Der „Monde“, das Organ der päpstlichen Nuntiatur in Paris, gestiftet die Existenz dieser clericalen Verschwörung halb und halb zu, indem er behauptet, die republikanische Presse verwechsle, das Werk der katholischen Clerics“ mit einer Gesellschaft von ganz verschiedenem Charakter, auch habe die Gesellschaft „Jesus Roi“, wenn sie jemals bestanden, jedenfalls keinen Grund mehr, zu bestehen. Auf den Namen der geheimen klerikalen Gesellschaft dürfte es wohl kaum ankommen, wenn nur die Thatstache constatirt ist, daß sie überhaupt bestanden habe. Wir wollen übrigens dem Monde gern glauben, daß die Société Jesus Roi nicht mehr existire. Nachdem der Carlismus in Spanien endlich zu Boden geworfen und in Frankreich die definitive liberale Republik begründet ist, mußte die schwarze Internationale ihr Hauptquartier wo anders auffallen. Unter diesen Verhältnissen, d. h. wenn sich die Existenz einer internationalen klerikalen Verschwörung bestätigen sollte, würde die Pariser Meldung der Kölnischen Zeitung wichtig sein, der zufolge das neue italienische Kabinett den Höfen von Berlin, Wien und Versailles den Vorschlag machen wolle, zu einem Kongresse zusammenzutreten, um die katholische Frage zu lösen.

In Frankreich bildet die am Mittwoch stattgehabte Auslösung der Senatoren, behufs Neuwahl des Drittels derselben nach Ablauf von drei, respective sechs Jahren, das hervorragendste politische Ereignis der letzten Tage. Das durch den Senat adoptierte System der Auslösung basirte auf der Dreiteilung der Departements nach alphabethischer Ordnung und handelte es sich nur darum, die betreffende Serie, welche den Anfang machen sollte, auszuholen. Das Los entschied, daß zuerst die Serie B, dann die Serie C und zuletzt die Serie A an die Reihe kommen soll. Die Serie B umfaßt die Departements Garonne bis Oise, und gehören von den 75 Senatoren, welche dieselben vertreten, 21 der republikanischen und 54 den monarchischen Parteien an. Das Glück war somit der Republik günstig, indem einerseits die 54 konservativen Senatoren, wenn sie wiedergewählt werden wollen, sich nur bedanken werden, gegen die Republik zu stimmen, und andererseits die innerhalb dreier Jahre stattfindenden Neuwahlen gewiß eine Verstärkung der republikanischen Partei zur Folge haben werden.

Johann von Bemoinne versichert im Journal des Débats den Engländern, daß es Frankreich gleichgültig sei, ob sie sich einen Kaiser oder eine Kaiserin geben. Nur sei es ihrerseits ein Irrthum, zu glauben, daß dieser Titel lediglich für Juden dienen werde, die Hölplinge würden ihn bald einheimisch gemacht haben. Er werde von dem königlichen Dienstpersonal auf die Kammerherren, aus den Vorzimmern in die Salons übergehen, von hier in die höfische Presse, dann in die parlamentarische Sprache, dann in die Aushängeschilder der Hoflieferanten in die Patente und eines schönen Tages in die Münze, bis der alte nationale Name König und Königin im Fürsten-Museum ein Unterkommen findet. Der Artikel schließt „Wir können unseren Nachbarn nur wiederholen Ihr wollt es,

die verzauberte Prinzessin eines Marchens, und verwirrt schaute sie sich immer und immer wieder an und drückte beide Hände gegen die Stirn, als wolle sie den wankenden Verstand festhalten. Endlich kehrte nach und nach die Besinnung zurück, langsam ließ sie sich auf ein Sophaf nieder stützte den Kopf und ordnete ihre Gedanken. Stephan's Worte drängten sich wie Höllenfräsen ihrem Gedächtnis auf, und sie hielt sie fest, mit verzweiflungsvoller Energie, eine eisige Stille zog in ihr Herz, aufs Neue trat sie vor den Spiegel und ein mitleidiges Lächeln glitt über ihr schönes Antlitz.

Da wurde plötzlich leise die Thur aufgeschlossen, und als Jeannette sich langsam umwandte, stand Graf Seestern bereits im Zimmer, hinter ihm tauchte Stephan's Gesicht auf, bedeutungsvoll wirkte er ihr zu und verschwand dann die Thur geräuschlos schließend.

Jeannette blickte den Grafen starr an, ein verachtlicher Ausdruck traf ihn aus ihren großen flammanden Augen, und betroffen senkte er den Blick. Doch nur einen Augenblick währte seine Verwirrung mit vertraulicher väterlicher Miene trat er rasch auf sie zu, ergriff ihre Hand und sagte mit gewinnender Freundlichkeit „Ich komme, mein liebes Kind um Dich zu beruhigen und Dir zugleich Eröffnungen über Deine Lage zu machen — Nicht wahr, Du hast eine schlaflose Nacht gehabt fürchtelest wohl gar, in gemeine Räuberhand gefallen zu sein?“

„Nein, das fürchte ich nicht,“ erwiderte Jean-

möge es euch wohl bekommen und besser glücken, als uns!“

Belgrader Briefe bestätigen, daß in Serbien die bisherige Ungewissheit über Krieg und Frieden ihr Ende erreicht hat. Man sehe nur „schandenhalber“ die Rüstungen fort, schreibt man dem Pester Lloyd, um die ganze Maschine mit einem Rück zum Lazarett zu bringen. Die dortige Kriegspartei sei „mit der Großmacht Fügung“ freilich sehr unzufrieden. Auch stehe zu erwarten, daß sie jetzt den Spieß gegen den Fürsten lehren werde. Man soll auch in der Umgebung des Fürsten nicht ohne ernste Besorgnisse der nächsten Zukunft entgegensehen. „Indessen würden die für den Thron erwachsenen Gefahren nicht so groß sein, wenn Milan eine starke und loyale Regierung hätte — was die jetzige absolut nicht ist. Für den Regenten wie für das Land stellt sich ein Ministerwechsel immer mehr als notwendig heraus. Es ist möglich, daß man im Konklave endlich das Lavire zwischen entgegengesetzten Strömungen aufgeben und eine loyale Partei ans Ruder berufen wird. Eine andere könnte weder die Pacification der gründlich aufgerigten Gemüther durchführen, noch die Interessen des Thrones wahren. Die Partei Ristic-Kaljevic hat nicht einmal den Willen, die Lösung dieser Doppel-Aufgabe, die doch wahrhaftig von den Landes-Interessen geboten ist, zu fördern.“ Jedemfalls würde ein veränderlicher Regierungswechsel den ersten Schritt zur Anbahnung einer gesunden Situation bilden.

Gleichsam im Handumdrehen ist der russische Czarewitsch ein Deutscherfreund geworden. Bis her galt es immer für ziemlich ausgemacht, daß der Nachfolger des Kaisers Alexander die Hoffnung der Ultrarowan und Großlaven bilde. Als aber die Ente von dem zeitweiligen Rücktritte des Czars in die Welt geslogen kam, da beeilte man sich hier et ubique, zu konstatiren, daß der Großfürst-Thronfolger sich allgemein zu deutschen Sympathien befiehlt habe. In der Königlichen Zeitung wird erzählt, daß, als Alexander kurzlich in einem Toaste die Hoffnung äußerte, seine Freundschaft mit dem Berliner Hofe werde auf seinen Sohn übergehen, der Letztere ein ernsthaftes „Gott gebe es!“ vor sich hinsprach.

Wie man der „D R C“ aus Petersburg mittheilt, stände die baldige Freilassung des Dr. Strousberg in Aussicht.

Die aufständischen Südlaven haben sich nicht gerade darüber zu beklagen, daß ihrer Sache im heiligen Russland ein kaltes Herz entgegengebracht wird. Wie man aus Petersburg schreibt, sind ihnen von dort schon ansehnliche Summen zugeslossen. Es haben nämlich für die Flüchtlinge gespendet der Petersburger slavische Verein 200,000 Rubel, der Invaliden-Unterstützungs-Verein 43.557 Rubel, im Wege der Redaktion des Golos sind ihnen 36.729 Rubel zugekommen, die Sammlung der Moskowskaya Biedomost beträgt 11.038 Rubel, des Odesky Biedost 4—5000 Rubel, das Resultat der jedenfalls bedeutenden Sammlungen des Ruski Mir und der Petersburger Biedomost ist noch unbekannt. Ferner haben der Moskauer serbische Archimandrit Sava 34.000 und der Moskauer slavische Verein 100.000 Rubel gespendet. Außer diesen Beiträgen an baarem Gelde wurden noch Kleidungsstücke und andere brauchbare Dinge für die Flüchtlinge gesammelt.

In Mailand, Palermo und Avellino haben in den letzten Tagen sehr lebhafte Demonstrationen stattgefunden. An den beiden letzteren Orten begnügte man sich, dem neuen Kabinett sturmische Hochs auszubringen, in Mailand aber riefen die Massen Es lebe das allgemeine Stimmrecht! Das wiederholte sich zweimal. Minister Nicotera, der an diesen Verbündeten von der Straße kein besonderes Vergnügen hat, soll strenge Weisungen an die Mailänder Behörden geschickt haben, eine ähnliche Kundgebung das dritte Mal nicht zu dulden.

Die indische Titelfrage beherrscht in England

nette, ihn noch immer starr anblickend, vor gemeinen Raubern hatte ich wenig Furcht!“

„Sezen wir uns,“ fiel ihr der Graf errothend in's Wort, indem er sie sanft neben sich aufs Sophaf niederzog, ich habe viel mit Dir zu reden, — Du erlaubst mir wohl das vertrauliche Du wenn ich Dir sage, daß Du meine Tochter bist.“

Der Graf beobachtete den Eindruck, den diese Worte auf Jeannette hervor bringen würden, und sah zu seiner Verwunderung, wie sie dieselbe Ruhe bei dieser überraschenden Neuigkeit bewahrte, nur ein verächtliches Lächeln glitt über ihr Gesicht und mit eisiger Kälte erwiderte sie „So waren Sie also mein Vater, und was nun weiter mein Herr?“

„Es scheint Sie nicht zu überraschen, mein Kind,“ sagte der Graf erstaunt und bestremdet indem er unbewußt das „Du“ fallen ließ, „wissen Sie denn, wer ich bin?“

Jeannette schüttelte den Kopf, „Ihren Namen kenne ich allerdings nicht,“ entgegnete sie nach einer Pause, „doch hat Ihre Handlungswise mir gezeigt was Sie sind!“

„Lassen wir dies, mein Kind,“ rief er eifrig und hore aufmerksam zu, was ich Dir erzählen werde ich erkannte Dich in der Oper nach einem Porträt als mein entflohenes Kind wieder und konnte Dir nur auf diese Weise den Handen eines Nichtwürdigenentreifen.“

(Fortsetzung folgt.)

nach wie vor das öffentliche Interesse. Im Oberhause stand die zweite Lesung auf der Tages-Ordnung, welche von der Opposition als solcher nicht beanstandet wurde. Es stand indessen das schon erwähnte Amendment Lord Shaftesbury's auf der Liste, welches vom Herzog von Buccleuch befürwortet wurde. Im Unterhause

sollte gleichzeitig der Marquis of Hartington den Premier ersuchen, der Königin den Rath zu geben, sie möge den Erlass der Proklamation über Annahme des neuen Titels hinausschieben, bis das Unterhaus Gelegenheit gehabt, den Antrag Professor Gawcott's, der mit der Motion Shaftesbury's im Oberhause der

Hauptsache nach übereinstimmt, zu erörtern. Hierauf gab Disraeli eine ausweichende Antwort. Mittlerweile wird auch die Reise der Königin als ein für den Augenblick nicht sehr günstig gewählter Ausflug lebhaft weiter besprochen.

Kirchliche Nachrichten.

Ausgeboten wurden am Sonntag den 2 April d. J.

Hauptkirche.

Der Bautechniker A. Handke in Berlin mit Jungfrau E. Utech hier selbst Der Lehrer A. Lendel zu Hause in Westfalen mit Jungfrau A. D. R. Schmidt hier selbst.

Am Freitag den 7 April er., Vormittags 10 Uhr, wird Herr Prediger Kubale seine Confirmanden in der Concordienkirche vorstellen.

Die Einlegung und Abendmahlfeier findet am Sonntag Palmarum statt.

Bekanntmachung.

Am

Donnerstag den 6. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

soll aus Tagen 20 der Altenforger Forst Kiefern, Stochholz und Strauch öffentlich meistbietend zu Rathause hier selbst verkauft werden.

Landsberg a. W., den 3. April 1876

Der Magistrat

30 Mark Belohnung.

In den letzten Tagen der vorigen Woche sind von den im Herbst v. J. auf der Chaussee nach Merzdorf gepflanzten Obstbäumen eine Anzahl gestohlen worden. Obige Belohnung dem, der uns den Dieb oder die Diebe zur gerichtlichen Bestrafung nachweist.

Landsberg a. W., den 3. April 1876

Der Magistrat

Am 2 April, früh 2½ Uhr, entschließt nach langen schweren Leiden meine innig geliebte Frau und unsere Mutter und Schwester

Marie Walter,

geb. Kirsch

Dies zeigt tief betrübt an
E. Walter, Sattlerstr.
Die Beerdigung findet morgen Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Neustadt 6 aus statt.

Lotterie.

Die Lotterie der 4. Klasse 153. Lotterie müssen bis spätestens

Sonnabend den 8. April er., Abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts planmäßig erneut werden.

Leopold Borchardt,
Königl. Lotterie-Einnnehmer

Wichtig für Kranke.

Allen Kranken wird das Buch:

Dr. Retau's Selbstbewährung

oder „Hilfe in allen Schwächezuständen des männlichen Geschlechtes“, Preis 3 Mark, angelegerlich empfohlen. (36694)

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder von G. Poenicke's Schulbuchhandlung, Leipzig.

Dieses Buch wurde von Regierungs- und Wohlfahrtsbehörden empfohlen.

Man achtet genau auf den Titel. In Landsberg a. W. vorrätig in der Buchhandlung von

Volger & Klein.

Stroh-Hüte, Blumen, Federn, Bänder,

sowie geschmackvoller Damenpusz in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen bei

M. Placzek,
Richtstraße 69.

Auction.

Berneuchen, bei

Wusterwitz N.-M., Station

Biecz u. Custrin der Ostbahn.

Donnerstag d. 20. April,

Vormittags 10 Uhr,

über circa

130 Schweine der Berkshire- und Lincolnshire-Race,

8 Vollblut-Shorthorn Bullen, Kühe und

Fersen,

20 Shorthorn Holländer Bullen und

Fersen

4 Holländer Bullen,

6 Angler-Bullen und Fersen,

90 Vollblut Southdown-Böcke u. Schafe

Verkaufs-Listen werden auf Wunsch

zugesandt.

Den geehrten Einwohnern Landsbergs und der Umgegend empfehle zu den bevorstehenden Einsegnungen, sowie anderen Feierlichkeiten, mein geschmackvoll und preiswertes assortiertes Lager in

Gold-, Silber- und

Alsfenide-Waaren.

Gustav Schröder,

Juwelier und Goldarbeiter,

48 Richtstraße 48

Cigarren! Cigarren!

Durch vortheilhaften Einkauf von guten abgelagerten

Cigarren

verkaufe von heute ab, um schnell damit zu räumen, mit dem Einkaufspreis.

Wiederverkäufern gebe einen anständigen Rabatt. Um gutigen Zuspruch bittet die Cigarren-Handlung von

Jonas Cohn,

Richtstr. 69, Hotel garni

Einsegnungs-Bouquets

in jeder beliebigen Form sowie

blühende Topfgewächse

empfiehlt

Fr. Burgass'

Handels-Gärtnerei, Wall No. 4

Für sämtliche

Felle,

namentlich junge Ziegenfelle, werden die besten Preise gezahlt von

Jonas Cohn,

Richtstr. 69 Hotel garni

Heute Mittag

erwartet

See-Dorsch

und empfiehlt denselben hiermit.

Fr. Hammel.

Ereuctions-Formulare

für Amtsvertreter sind jetzt vorrätig in

R. Schneider's Buch u. Steindruckerei

Mit dem heutigen Tage habe ich

Wolffstraße No. 42,

im Hause des Böttchermstrs. Hrn. Keller,

eine Restauration

eröffnet, und wird es mein eifrigstes Be-

streben sein, nur für gute und geschmack-

volle Speisen Sorge zu tragen

Theodor Breitkreutz,

Wolffstraße 42.

Kaufmännischer Verein.

Heute Dienstag den 4. April,

8 Uhr Abends,

Prüfung der Handlungs-

Lehrlinge

im Schulhause am Schiebgraben, wozu

die Mitglieder und Gönner des Vereins eingeladen werden.

Der Vorstand

Die so schnell vergriffenen

Käder und Reise-Mäntel

sind wieder in großer und reichhaltiger Auswahl und größter Eleganz eingetroffen, die ich zu auffallend billigen Preisen empfehle.

J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.



Nur noch kurze Zeit.

Im Saale

des Gesellschafts-Hauses.

CIRCUS,

Hunde- und Affen-Theater

nebst 12 der kleinsten, gut dressirten japanischen

Schul-Pferde,

verbunden mit

Gymnastik, Ballet und Pantomime

von Gebr. Strassburger,

Heute Dienstag den 4. April, Abends 8 Uhr,

Große Vorstellung.

Zum Schluss

Komische Pantomime.

Morgen Mittwoch den 5. April

zwei große Vorstellungen

statt

Erste Nachmittags 4 Uhr:

Extra-Vorstellung für die Schuljugend

bei ermäßigten Preisen,

und zahlt ein jedes Kind I. Platz 40 Pf. II. Platz 20 Pf.

Abends 8 Uhr

Große Haupt-Vorstellung

mit neuem Programm.

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz 1 Mark, 2. Platz 60 Pf. 3. Platz 40 Pf. Militair ohne Charge zahlt 3. Platz 25 Pf. Kinder zahlen 1. Platz 75 Pf. 2. Platz 50 Pf.

Es laden ergebnest ein

Gebr. Strassburger.

Actien-Theater. (Concert-Saal.)

Donnerstag den 6. April d. J.

(auf mehrheitigen Wunsch)

Grosses Sinfonie-Concert,

ausgeführt von der verstarkten Theater-Kapelle

Ouverture und Chor (Übergang vom Winter zum Frühling) aus „Die Jahreszeiten“ von Haydn

Concertino für Clarinette von Ad. Succo

Träumerei, Streichquartette von Rob. Abendlied Schumann

Fantaisie für Waldhorn von Stdr.

Duverture zu „Die Hebriden von Mendelssohn.“

Der Wanderer, Lied von Fr. Schubert (Solo für Posaune)

Duverture zu „Rienzi“ von R. Wagner

Anfang 8 Uhr. — Kassenpreis 1 Rml.

Billets zu 75 Pf. sind in den Buchhandlungen der Herren Schaeffer und Volger zu haben.

Fritz Richter, Kapellmeister.

Ein Bund Schlüssel ist gefunden worden. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen in der Exped. d. Bl.

Pestalozzi-Verein.

Die auswärtigen Mitglieder der bestien Agentur wollen den neuesten Jahresbericht Sonnabend den 8. d. Mts. Nachmittags, in der Kreis-Lehrerverbands-Versammlung (Schumacher's Halle) in Empfang nehmen.

Morgen Mittwoch den 5. April, Nachmittags 4 Uhr, Versammlung der

Landsberger Gastwirthe beim Collegen Schulz in der Norddeutschen Halle.

Der Vorstand.

Subhaftations = Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das der unverehelichten Marie Henriette Lenz gehörige zu Bald belegene und Band I, Seite 121, Blatt No 19 des Grundbuchs verzeichnete Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Scheune, Stallgebäude, Backofen und Acker, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächen-Inhalte von 7 Hektaren, 50 Ar, 80 Metern, nach einem Reinertrag von 49 Mark 53 Pf. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungs-werthe von 90 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, soll

am 17. Juni d. J.,

Vormittags 10 1/2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer 21, 1 Treppe hoch, im Wege der nothwendigen Subhaftation versteigert werden

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Praktikum spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 19. Juni d. J.,

Vormittags 10 1/2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No 21 oben, verkündet werden

Landsberg a W, den 21 März 1876

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhaftations-Richter,
gez Sellmer

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 4 April
d. J. soll Vormittags 10 1/2 Uhr
auf dem Paradeplatz hier ein
zum Gendarmeriedienst un-
brauchbares Pferd öffentlich meistbietend
gegenbare Zahlung verkauft werden
Kommando des Landsberger Offizier-
Distrikts der Königl. s. Gendarmerie-
Brigade.

Auction.

Morgen

Mittwoch den 5. April,
Vormittags 10 Uhr,
soll der Nachlass des verstorbenen Dach-
deckers Unrath in der Sterbewohnung

Kiez No. 18 hierselbst,
bestehend in

Möbel und Hausgeräthe,
öffentliche meistbietend gegen sofortige
Zahlung verkauft werden

Landsberg a W den 4 April 1876

Meyer,
gerichtl. Auctions-Commissarius

Auction.

Am

Freitag den 7. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen

Friedeberger Straße 1

Auseinandersetzung halber vorzüglich er-
halten Mahagoni-Möbel, als 2 Sofas,
1 Schreib-Secretair, 1 Kleiderspind, 1
Bücherspind, 1 Silberspind, 1 Cylinder-
Bureau, 1 Kommode, 1 Wäschespind, 1
Marmor-Waschtisch, 1 Waschtischette, 1
Ausziehtisch, 1 Sophatisch, 1 Damen-
Schreibtisch, 1 Nähstisch, 6 Stühle, 2 Spiegel
mit Marmor-Console, 1 Toilette-Spiegel,
1 Bidet, 1 Fruchtschale mit silber-
nem Fuß, 2 große Lampen, 4 Delbilder,
2 Stand herrschaftlich Betten, 1 Saal-
Spiegel, 1 Saalspiegel-Rahmen, 2 Gummi-
Teppiche, kupferne Kasseroßen und Formen,
sowie verschiedene andere Gegen-
stände öffentlich meistbietend versteigert
werden.

Hesse,

Friedebergerstraße No 1

Trockene 3/4" und 4/4"

Zopf-Bretter
find noch billig abzugeben bei
Gebr. Uecker.

Bekanntmachung.

für das

Königliche Forst - Revier

Lichtefleck

finden die

Holz - Verkäufe

während des

Sommers 1876

an folgenden Tagen statt

1) in Gr.-Fahlenwerder:

am 20. April

für die Beläufe Staffelde und Dickebruch,

Tagen 85, 148, 72,

am 31. August

für den Belauf Lichtefleck, Tagen 100,

101, 102,

2) in Schöneberg:

am 18. Mai

für den Belauf Husenbruch, Tagen 99,

am 21. September

für den Belauf Lichtefleck Tag 103, 107

Die Verkäufe beginnen jedesmal

Vormittags 10 Uhr.

Es kommt nur Brennholz vor

Lichtefleck, den 28 März 1876

Der Oberförster

Kellner.

Bekanntmachung.

Am

Freitag den 7. April d. J.,

von

Vormittags 10 Uhr ab,

wird im

Plume'schen Gasthause

zu

Liebenow

Kiehn - Kloben- und

Stubben - Holz

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft

G. F. Falckenberg Söhne

Die Eisengießerei

von

Bernh. Stoewer, Stettin,

Commandite in

Landsberg a. W.

Markt 4,

liefert

Grabkreuze,

Gitter aller Art,

Gedenktafeln &c.

in bester Ausführung zu den solidesten

Preisen

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle
einem geehrten Publikum
mein bedeutendes Lager
fertiger Herren- und
Knaben-Garderoben
zu den billigsten Preisen.

M. Brandt,

Wollstraße No. 65.

Bestellungen nach Maß werden sauber
und unter Garantie des guten Sitzens
aufs schnellste angefertigt

Ein gut erhalten

Fässlings - Wagen

steht billig zum Verkauf

Näheres bei

Hermann Pick.

Pappel-Stämme

kauft

Siegfried Basch,

Wall 10.

Riesel's Reise-Comtoir,

Berlin, Jerusalemerstraße No. 42, am Donhofsplatz

Zusammenkunfts - Separatzug nach Berlin auf 8 Tage und zurück

Sonnabend den 15. April.

Ab Landsberg a W zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags

2 Klasse 10 Mark

3 Klasse 7 Mark

Rückfahrt beliebig einzeln bis incl 22 April mit allen Personenzügen
Auskunft, Programmbook (& 50 Pf.) und Billetverkauf bis zum 9 d. Mts. bei

Fr. Schaeffer & Comp.

Ergebnige Anzeige.

Das wohlbekannte Berliner Schuh- und Stiefel - Lager

trifft am 5. April in Landsberg ein, um einen Ausverkauf auf einige Tage abzuhalten. Die Preise werden so billig wie irgend möglich gestellt. Der Verkauf beginnt am Donnerstag den 6 April und endet am Sonnabend den 8 April Abends in Müller's Hotel, parterre

Es lädt hiermit zum Kauf ganz ergebnist ein

W. Hasse.

Für Arbeiter

habe wieder eine bedeutende Auswahl

Cord-Hosen

vorrätig, und empfehle wie bisher das

Paar für nur 1 Thaler

M. Brandt,

Wollstraße 65

Landsberger

Actien - Theater.

Dienstag den 4. und Mittwoch

den 5. April 1876

Große

Extra - Vorstellungen

Indisch - Egyptischer Fingerc-

Zauberei,

In drei Abtheilungen,
dargestellt vom Salon - Zauber - Künstler

Prof. Ludolph Schradieck,

sowie

Grosses

CONCERT,

ausgeführt von der ganzen Kapelle unter
Leitung des Kapellmeisters Herrn Gris

Richter

Entree à Person 50 Pf

Prosceniums- und Orchester-Vlogen-Billets

à 1 Mark Balkon und 1 Rang à 7½ Sgr

find bis Nachmittag 4½ Uhr am Tage

der Vorstellung im Hotel Pasedag,

Zimmer No. 11, zu haben

Kassenöffnung 6 Uhr Anfang präc 7½ Uhr

Zum Schluss der Vorstellung das beliebte

Tischrücken.

Näheres die Programms

Die Billets sind nur zu der Vorstellung

gültig, zu welcher sie gelöst sind

Liberaler Verein.

Am

Sonnabend den 8. April cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im Saale des

Gesellschafts - Hauses

Vortrag des Provinzial-Land-

tags - Abgeordneten, Bürger-

meisters Meydam

über

die Provinzial-Ordnung.

Der Zutritt ist Federmann gestattet

Der Vorstand d.

G. Heine.

Produkten - Berichte

vom 1. April.

Berlin. Weizen 182—222 Mx Roggen

152—165 Mx Gerste 135—180 Mx

Hafer 145—187 Mx Erbsen 178—210 Mx

Rüböl 61,5 Mx Leindö 58 Mx Spiritus

43 4 Mx

Stettin. Weizen 199 50 Mx Roggen

146 50 Mx Rüböl 60,50 Mx Spiritus

42,80 Mx

Berlin, 1 April Heu, Gr. 3,25—

4,50 Mx Stroh, Schot 49,50—51 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Lohmeyer

Landsberg a. W., den 4. April 1876.

Aus der Stadtverordneten-Versammlung.

I. Gladstone mahnte gelegentlich das Reformen abgeneigte Haus der Peers, sie möchten bedenken, daß die öffentliche Meinung sich entschieden habe und auch über ihren Widerstand hinweg ihren Willen durchsetzen würde. Für unsere städtischen Angelegenheiten hat es bisher eine öffentliche Meinung leider nicht gegeben. Sollte es uns gelingen, diese hervorzurufen, so würde dies ein nicht hoch genug anzuschlagender Gewinn sein, da wir mit ihr hoffen durften, die Dinge sachlich, ohne immer persönliche Hintergedanken vorauszusehen oder auch zu begreifen, zu behandeln und unter den tausend Augen der öffentlichen Meinung behandeln zu müssen. Wie weit wir im Allgemeinen von dieser einzigen erschrecklichen Art der Behandlung noch entfernt sind, davon weiß jeder damit Bekannte ein Liedlein zu singen, und gab die Debatte über die „Anlage einer Bade-Anstalt für das weibliche Geschlecht“ wieder einmal ein recht sprechendes Beispiel. Der Antragsteller R. Groß hatte kurz und bündig beantragt, die Stadt solle eine Bade-Anstalt für das weibliche Geschlecht bauen. In seiner Motivierung wies der Antragsteller darauf hin, daß eine solche Anstalt eine Notwendigkeit sei, weil die bestehenden Einrichtungen theils ungenügend theils zu teuer seien und so einen großen Theil der weiblichen Bevölkerung, besonders den weniger bemittelten vom Baden ausgeschlossen, während eine städtische Anstalt eben allen Ständen das Baden ermöglichen müsse. Stadtverordneter Hartstock vermittelte dahinter das Bestreben der bestherten Klassen, auf Kosten der Stadt sich eine Konkurrenz-Anstalt gegen bestehende und sich selbst das Baden billiger zu beschaffen. Bei den Armeren sei zum Theil das Bedürfnis noch nicht vorhanden, es müßte sich erst im Laufe der Zeit finden (Wie es sich finden sollte, ohne die Gelegenheit es zu befriedigen, auf diese Frage des Stadtverordneten Paucksch blieb Hartstock die Antwort schuldig). Wem außerdem dies Bedürfnis wirklich ein dringendes werden sollte, der könnte es ja machen wie Redner, der täglich in seiner Wohnung ein Bad nehme. Redner scheint anzunehmen, daß die in Betracht kommenden, weniger bemittelten Klassen immerhin so viel Geld besäßen, um sich den Luxus einer Badewanne und einer genügend großen Wohnung gestatten zu können, während wir nach unserer bisherigen Erfahrung allerdings so comfortabel große Wohnungen bei den weniger bemittelten Klassen nicht zu entdecken vermochten. Jedenfalls war der Grund, welcher Redner gegen den Antrag sprach, die Belohnung, es möchte schließlich doch nur eine Konkurrenz-Anstalt zum Besten der Begüterten geschaffen werden. Corsepius wies diese Anschauung mit Entschiedenheit zurück und erinnerte daran, wie es sich ja vorläufig nur darum handle, überhaupt über die Anlage zu beschließen. Er würde gerade von einer städtischen Anstalt verlangen, daß sie der ärmeren Bevölkerung die Wohlthat des Badens zugänglich mache, und habe er nicht das geringste Bedenken, daß sich ein entsprechender Weg dafür finden lasse, wie Vertheilung von Karten an ganz Unbemittelte durch die Bezirks-Borsteher (Vorschlag R. Groß). Die Bedenken Hartstocks' welche in ähnlicher Weise auch von Klose und Schiele geäußert werden (Klose verwahrt sich dabei ausdrücklich dagegen, als ob er die Heilsamkeit des Badens bestreite — nur brauche die Stadt nichts dafür zu thun) sprühen sich schließlich zu dem Ausspruch Hartstocks' zu, er könne wohl dafür stimmen, daß die Stadt ein unentgeltlich zu benutzendes Bad einrichte, (mit vielleicht 8—900 Mark Zuschuß pro Jahr, wenn nicht bedeutend mehr) aber nicht für den Antrag. Auf welcher Seite größere billige Berücksichtigung der Gesamt-Interessen (und zu deren Vertretung wird ein Stadt-Verordneter berufen) zu finden ist, ob auf Seite derer, welche diese Anstalt allen Klassen zugänglich machen wollen mit möglichst geringer Belastung des Stadtsäckels, oder auf Seite derer, welche eine solche Anstalt unter Uebernahme der ganzen Kosten auf den Stadtsäckel in einer Weise ins Leben rufen wollen, daß die Begüterteren nicht nur, sondern auch der Mittelstand von deren Benutzung ausgeschlossen würden, das Urtheil hierüber überlassen wir unsern Lesern. Darin werden wohl alle einig sein, daß eine solche Anstalt so sparsam wie möglich eingerichtet sein müsse in einer Weise, daß Jeder der irgend einige Silbergroschen aufwenden könnte, sich nach anderer Gelegenheit umsehen oder das Baden ganz aufzugeben würde, während bei einem mäßigen Eintrittspreis sich eine angemessene komfortable Einrichtung ohne grohe Belastung des Stadtsäckels ermöglichen ließe. Dabei würden sich tausend Wege finden lassen, ganz Unbemittelten die Benutzung der Anstalt zugänglich zu machen, ohne ihnen mehr den „Stempel der Armut aufzudrücken“, wie gewußt wurde, als es auch jetzt bei Vertheilung von Holz, Medizin usw. geschieht. Nicht ganz Unbemittelten könnte man den Sonnabends Nachmittag gegen ein Entrée von 5 Pf. zur Verfügung stellen und was dergl. Wege mehr wären. Schließlich wurde der Antrag Groß mit 20 gegen 14 Stimmen (zwei Stadtverordnete fehlten) angenommen. Da für Ebert, Görcke, Deichhauptmann Müller, Friedrich Paucksch, Horn, Schoenflies, Ritter, Gubmann, Borchardt, Lindenbeck, Lange, Corsepius, Bahr, Groß, Clemens, Heine, Schäffer, Fränkel, Striewing, dagegen Schlossermeister Müller, Pfaust, Hohmann, Hartstock, Schiele, Klose,

Axhausen, Benz, Kirstaedter, Arndt, Siepelt, Magdeburg, Herzog, Landsberg.

Anerkannt war von allen Seiten die Nützlichkeit einer solchen Anstalt an sich, und blieb für die Gegner Auschlag gebend wohl die von Hartstock vertretene Besorgniß vor den Hintergedanken des Antrags. Wie wenig gerechtfertigt solche Anschauung gerade dem Antragsteller gegenüber ist, dessen Uneigennützigkeit hinlänglich bekannt sein dürfte, das brauchen wir wohl nicht näher auszuführen. An den Gegnern wird es sein, dafür zu sorgen, daß die Einrichtung in einer Weise ins Leben gerufen wird, welche ihren Wünschen Rechnung trägt, und wird ihnen der Antragsteller wie die ihn Unterstützenden darin gewiß nicht entgegentreten. Da der Versammlung der von der betreffenden Commission auszuarbeitende Plan so wie so nochmals unterbreitet werden muß, wird ihnen die passende Gelegenheit nicht fehlen. Wünschen wollen wir nur, daß die ganze Angelegenheit in einer Weise gefördert werde, daß nicht erst unsere Enkel eine städtische Bade-Anstalt für Frauen lernen lernen.

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

Offentliche Sitzung der Stadtverordneten am 1. April 1876. Die mit 54366,26 Mark Bestand abschließende Kassen-Revisions-Verhandlung vom 20. v. M., ein Einladungsschreiben zu der am 22. v. M. in der Aula des Gymnasiums veranstalteten Schulfeier, die Benachrichtigungen von den anberaumten Schulprüfungen, daß aus dem Verkauf der durch den letzten Sturm beschädigten Allee-Bäume 735,70 Mark geldet worden sind, und daß der Gemeinde-Kirchenrat für den durch den Gewerbe- und Handwerker-Verein von neuem angeregten Abbruch der Kirchenbuden sich nicht ausgesprochen hat, weil er die daraus erwachsende Einnahme zur Zeit noch nicht meint entbehren zu können, ein Referat über die Broschüre des Bürgermeister Brecht in Quedlinburg, betreffend die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Stadtgemeinden, sowie ein Rechenschaftsbericht über das Eigenthum an dem Stück Vorland beim Schiehhause, sind zur Kenntnis gekommen. Da das Letztere sich dahin ausspricht, daß ein Eigenthums-Anspruch der Stadt auf jenes Vorland sich rechtlich nicht begründen lasse, so ersucht die Versammlung den Magistrat näher zu prüfen, ob durch die seit langen Jahren erfolgte Benutzung als Viehtränke sich nicht mindestens ein Triffrichter, resp. die Benutzung dieses Platzes zum Schwemmen der Pferde werde begründen lassen — Die eingegangenen Rechnungen der Gewerbesteuer, der Klassen- und Provinzial-Kriegsschuldensteuer und der Stadt-Feuer-Kasse pro 1875 werden dem Super-Revisor, Stadtsekretär Schul, behufs der Revision überwiesen. — Zum Mitglied des anberaumten nächsten außerordentlichen Städte-tages der Provinz Brandenburg, auf welchem der Stadtordnungs- und der Kompetenz-Gesetz-Entwurf einer Vorberathung unterzogen werden soll, wurde der Vorsteher, Kaufmann G. Heine, als Mitglied der ersten Armen-Bezirks-Kommission, für den die Stadtverordneten-Versammlung berufenen Schlossermeister Müller, der Kaufmann Adolph Rathen gewählt. Die zuerst erwähnte Angelegenheit soll ihrer Bedeutung halber, und zum Zweck der Information der dieszeitigen Abgeordneten, zuvor noch in einer außerordentlichen Versammlung berathen werden, zu welcher außer Herrn Heine noch der Rechtsanwalt Corsepius Seitens der Versammlung deputirt wird. Nachstehende Anträge finden die Zustimmung der Versammlung. Auf Erlös eines zweimonatlichen Schulgeldes für die durch Krankheit am Schulbesuch verhindert gewesene Elisabeth-Schleusener, auf Bewilligung von 68 Mark zur Bezahlung von Zeichenvorlagen für die Knaben-Burgerschule, auf Aufauf zweier innerhalb des städtischen Forst belegenen, dem Eigenthümer Klassen in Decksel gehörigen Heidekäveln, für den Preis von 1350 Mark, auf Überlassung der alten Weichtrits im Kanal pro 1 April 1876/77 an den Briefträger Zabel für 1 Mark, des kleinen Landstreifens bei der Kanalbrücke an den Wallmeister Busch für 150 Mark, auf kaufliche Überlassung von 6 Stück Pappeln in der Probstei an den Kaufmann Busch für 210 Mark, sowie zweier ungebrochenen Pappeln nach den Vorschlägen der Allee-Deputation, auf Lieferung eines Schrankes für die Knaben-Burgerschule durch den Tischlermeister Gneust für 108 Mark, auf Herstellung einer Tafelricht in dem neuen Krankenhaus durch den Asphaltur Minuth in Cuxhaven für 133,65 Mark, und auf Errichtung einer Badeanstalt für das weibliche Geschlecht. Bezüglich des letzteren, von einem Mitgliede der Versammlung ausgegangenen Antrages wird an den Magistrat das Eruchen um Zustimmung und Ernennung einer Deputation gerichtet, welche weitere Vorschläge über Anlage und Einrichtung dieser Anstalt machen soll — Die Angelegenheit, betreffend den Abbruch der Raths-Wollwage und die Aufstellung eines Bebauungs-Plans für die Stadt, führte nach Vortrag der bisherigen Verhandlungen und einer längeren Debatte zu dem Beschuß, dem Magistrat die Mittel zur Ausführung eines Nivellements und Aufstellung einer Karte für die ganze Stadt durch eine dazu geeignete Persönlichkeit in der angenommenen Höhe von etwa 3000 Mark zur Verfügung zu stellen und dabei den Wunsch auszusprechen, damit möglichst bald und zuerst mit dem nordwestlichen Theile der Stadt vorzugehen — Am nächsten Sonnabend wird — wie wir hören — der Provinzial-Landtags-Abgeordnete Bürger-

meister Meyd am einen Vortrag über die Provinzial-Ordnung im liberalen Verein halten.

—**r** Der Kommandeur des Fußl.-Bataillons Major Kröll ist zur Disposition gestellt.

— In Viez wird mit heutigem Tage eine Telegraphen-Station mit beschränktem Tages-Dienst eröffnet.

—**r** Der bisher als Hülfsarbeiter im Kultus-Ministerium beschäftigte gewesene Gerichts-Assessor Dr. jur. utr. Bruno Lachirner ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Berlin, mit der Funktion bei der Gerichts-Deputation in Oranienburg ernannt.

—**r** Mit dem morgigen Tage beginnen in den städtischen Schulen die öffentlichen Prüfungen und währen bis zum Dienstag den 11. d. Mts., an welchem Tage die Knaben-Burgerschule schließt. Am Freitag den 7. d. Mts. findet die Prüfung im Gymnasium statt. In dem Programm, mit welchem der Direktor desselben dazu einladiet, ist die wissenschaftliche Abhandlung früherer Jahre wegfallen. Den darin enthaltenen Schul-Nachrichten entnehmen wir, daß die Gesamt-Summe der Schüler im Winter-Semester 1874/75 auf 653, im Sommer-Semester 1875 auf 684 im Winter-Semester 1875/76 auf 688 sich belief. Davon fielen im letzten Semester 422 auf die Gymnasial-Klassen, 155 auf die Realklassen und 111 auf die Volksschule, 367 waren Einheimische, 321 Auswärtige, 544 Evangelische, 12 Katholiken und 132 Juden. Bei der Realschule sind Abiturienten nicht vorhanden gewesen, beim Gymnasium haben die Abiturienten-Prüfung bestanden im Michaelis-Termin 1875 und Oster-Termin je 3. Von diesen 6 widmen sich 2 dem Studium der Medizin, 2 dem der Theologie, 1 dem der Philologie, 1 dem der Mathematik. Die lezte Seite des Programms enthält folgende beachtenswerte Bemerkung. „Die Schule ist darauf bedacht, durch die den Schülern aufgegebene häusliche Beschäftigung den Erfolg des Unterrichts zu sichern und die Schüler zu selbstständiger Thatigkeit anzuleiten, aber nicht einen der körperlichen und geistigen Entwicklung nachtheiligen Anspruch an die Zeitspanne der häuslichen Arbeit der Schüler zu machen. In beiden Hinsichten hat die Schule auf die Unterstüzung des elterlichen Hauses zu rechnen. Es ist die Pflicht der Eltern und deren Stellvertreter, auf den regelmäßigen häuslichen Fleiß und die verständige Zeiteinteilung ihrer Kinder selbst zu halten, aber es ist eben so sehr ihre Pflicht, wenn die Forderungen der Schule das zulässige Maß der häuslichen Arbeitszeit ihnen zu überschreiten scheinen, davon Kenntnis zu geben. Die Eltern oder deren Stellvertreter werden ausdrücklich ersucht, in solchen Fällen dem Direktor oder Klassen-ordinarius persönlich oder schriftlich Mittheilung zu machen, und wollen überzeugt sein, daß eine solche Mittheilung dem betreffenden Schüler in keiner Weise zum Nachtheile gereicht, sondern nur zu eingehender und unbefangen Untersuchung der Sache führt. Anonyme Zuschriften, die in solchen Fällen gelegentlich kommen, erschweren die genaue Prüfung des Sachverhalts und machen, wie sie der Ausdruck mangelnden Vertrauens sind, die für die Schule unerlässliche Verständigung mit dem elterlichen Hause unmöglich.“

—**r** Dem an anderer Stelle d. Bl. kundgegebenen Wunsche nach Weiterführung der Sinfonie-Concerte bis Ende April hat der Kapellmeister Richter dahn entsprochen, daß er am Donnerstag den 6. d. M. im Aktien-Theater ein solches stattfinden läßt. Zur Aufführung kommt das schon einmal vorgeführte Beethoven'sche Septett. Die Kapelle ist durch einige neue gute Elemente ergänzt worden. — Über der gestern nicht zu Stande gekommenen lezten Theater-Vorstellung schwiebt ein coulissengebemmtes Dunkel.

—**s** Der Prestigiateur und Physiker Herr Ludolph Schradieck aus Hamburg wird im Saale des Aktien-Theaters am Dienstag Abend eine erste Vorstellung veranstalten. Wir haben privatim in Müller's Hotel Gelegenheit gehabt, uns von der wahrhaft erstaunlichen Geschicklichkeit und vollendeten Eleganz zu überzeugen mit der Schradieck seine Sinnesstüdzungen vollbringt, und können unsern Lesern die Versicherung geben, daß diesmal von einem Reinfall, wie bei dem verlorenen Herrmann, nicht die Rede sein kann. — Das „Tischrücken“, die „Klopfschläge im Tisch“, der „ostindische Wunderkorb“, und namentlich die wahrhaft unbegreiflichen Kartenkunststücke sind so eminente Leistungen, wie sie in dieser Form von allen Vorgängern in diesem Genre nicht gezeigt worden sind. — Wie oft haben wir in der verlorenen Salson im Theater Täuschungen erfahren müssen, wo wir sie nicht erwarten, — lassen wir uns also vice versa die absichtlichen Täuschungen des Herrn Schradieck diesmal gern gefallen welchen das volle Vergnügen schließlich nicht fehlen wird. —

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—**x** Güstrow, 1 April. Die Kommunikation zwischen unseren beiden Bahnhöfen ist nun ein Stück mehr zur Wirklichkeit geworden, indem doch eine erhebliche Zahl von Droschen und Omnibus mit der Zeit ins Leben gerufen ist. Für diese, sowie für die Dienstmänner ist unter dem 15. März ein ausführliches „Reglement und Tarif“ polizeilich festgesetzt und gestern im „Oberblatt“ veröffentlicht worden.

Bekanntmachung.

Die durch das Hochwasser in ihren Wohnungen betroffenen Personen werden auf die in Nr. 13 des Kreisblattes (vom 30. v. Mts.) abgedruckten Vorsichts-Maßregeln aufmerksam gemacht, um unter Anwendung derselben die nothwendige Reinigung und Austrocknung der Wohnungen zu bewirken und sich vor den ihrer Gesundheit drohenden Gefahren möglichst zu schützen.

Das Kreisblatt kann in der Polizeistube eingesehen werden.

Landsberg a. W., den 3. April 1876.

Die Polizei-Verwaltung

Meine liebe Frau Augusta, geb. Blauspahn, ist am 28. März er von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden worden.

Berlin, den 31. März 1876.

Bernhard Simon.

Für die liebvolle Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter und Schwester Bertha Schuler, insbesondere dem Hrn. Superintendenten Strumpf für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen unsern besten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Mein Lager

fertiger Wäsche

jeder Art für Herren, Damen und Kinder sowie Stoffe zu Wäsche und Negligé empfehle zu billigen Preisen

Gustav Cohn.

Ausverkauf.
Um mein Waaren-Lager recht schnell zu räumen, habe die Preise bedeutend ermäßigt.

Jonas Nathan.

Photographisches Atelier

von

G. Seele,

No. 4, Friedebergerstr. No. 4, fertigt Camee-, sowie Emaille-Büstenkarten zu denselben Preisen an, wie die bisher üblich gewesenen. Bei größeren Portraits habe Preis-Ermäßigung eingeführt. Vergünstigungen sowie Aufnahme von jedem beliebigen Bilde werden auf das Beste und Billigste ausgeführt. Jede Art Rahmen ist stets vorrätig.

Aufnahmzeit von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr.

Ein geehrtes Publikum bitte genau auf die Firma zu achten.

Mein Lager ist mit allen Neuheiten in Hüten, Bündern, Sonnen-Schirmen, Blumen, Federu auf das Reichtum assortirt, und empfehle ich dasselbe zu billigen Preisen

Gustav Cohn.

Vorzuglichen

Sahnen-Käse, sowie echt Bayrischen Käse

empfehlt

Fr. Hammel.

Heute empfing wiederum eine Partie kleiner delikater

Sardinen, (Fett-) Heringe und empfehle dieselben pro Pfund 15 Pf., (pro Pfund 60 bis 64 Stück).

Emil Taeppe

Etwas selten Schones von

Ochsenfleisch

heute und die folgenden Tage empfehlt

Julius Spitz.

Sehr feinschmeckende

Kaffees

empfehle preiswert.

Fr. Hammel.

Rüdersdorfer Steinkalk

liefere ich von Donnerstag bis Sonnabend frisch aus dem Ofen.

Für die bevorstehende Bauzeit empfehle ich mein Fabrikat von Kalk angelegentlich. Es wird in meiner Kalkbrennerei erfahrungsmäßig in jeder Woche ein Brand fertig, so daß ich stets für frische und beste Ware, sowie für reichliches Maß gern Garantie leiste.

Den Preis stelle ich stets mindestens so billig wie meine Concurrenz, — wenn nicht noch billiger.

S. Pick.



Die Waldwoll - (Kiefernadel-) Fabrikate und Präparate

aus der Lairitz'chen Fabrik in Remda in Thüringen, seit langen Jahren gegen Rheumatismus und Gicht tausendfach bewährt, sind für Landsberg a. W. nur allein echt zu haben bei

S. Fränkel.

Mein Lager
Gardinen, Möbelstoffe,
Tischdecken
empfehle ich zu billigen Preisen
Gustav Cohn.

Frische Sendung von fettem
Mäucher - Lachs
empfiehlt Julius Wolff.

Sehr gutes
Nieren - Talg
von Mastvieh
empfiehlt Julius Spitz.

Frühe Rosen - Kartoffeln,
Daber'sche Eß- und Saat - Kartoffeln,
hochstämmige und Zwerg - Obstbäume empfiehlt R. Glaesmer.

Kieler Speck - Bucklinge, Glundern,
Bratheringe empfiehlt F. Steinkamp.

Geschäfts - Gründung.

Einem geehrten Publikum Landsbergs, namentlich meiner geehrten Nachbarschaft hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hier selbst Neustadt 7 im Hause des Böttchermeister Herrn Mogelin eine

Tischlerei

eingerichtet habe
Iudem ich bei reeller Arbeit die billigsten Preise berechnen werde, zeichne ich mit aller Hochachtung ergebenst

C. Schmidt jun.,

Tischlermeister

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf beim
Bauer Voigt

in Stolzenberg

Frankfurter frühe Kartoffeln sind zu haben
Dammtstraße 58

Zum Kochen, Platten, Wäschähen, Ausbessern, so wie für die Bäden zu stricken und zu nähen empfiehlt sich

Frau Witte,

Wall 57

Wohnungs - Anzeige.
Meine Wohnung befindet sich jetzt Wall No 10

C. Kupsch,

Torf- und Kohlen-Handlung

1500 Mark sind auf sichere Hypothek sofort zu verleihen
Näheres zu erfragen
Richtstraße 40, im Laden

Zwei Knaben finden gute gewissenhafte Penzion
Näheres bei Walter Mewes, am Markt

Es finden zu Ostern d. I. oder 2. Pensionaire freundliche Aufnahme. Näheres Auskunft wird ertheilt
Wasserstraße 9, im Laden

Eine goldene Ohrbommel ist gestern Abend von der Gladow bis zur Bahnhofstraße verloren gegangen, bitte denselben gegen Belohnung abzugeben

Barbier Hesse, Güstrierstr.

Eine Directrice,

in der Puz Confection gewandt, sucht bei hohem Salair zum sofortigen Antritt

Hermann Herke

in Gustrin a. D.

Eine Wirthschafterin, welche mit Allem vertraut ist und ein junges Mädchen als Verkäuferin suchen sofort Stellung Näheres durch die Mietfrau Hirte.

Schloß- und Mauerstrassen-Ecke No. 39.

Ein gewandtes Stubenmädchen zum baldigen Antritt wird verlangt
Näheres durch die Mietfrau Hirte.

Schloß- und Mauerstrassen-Ecke 39.

Eine gute Amme findet sofort einen Dienst Bergstraße 3, 2 Treppen

Eine gesunde Amme sucht Stelle

Damistrasse 54

Ein anständiges Kindermädchen, das zu Hause schlafen kann, sucht

Marie Förster, Markt 2

Ein Kindermädchen, welches zu Hause schlafen kann, sollte sich melden

Mühlenstraße No. 3, parterre links

Eine kleine Stube mit Zubehör ist zum 1. Juli d. I. zu beziehen
Louisenstraße 26

Eine Wohnung von 4 heizbaren Zimmern nebst allem Zubehör ist zu vermieten und zu Johanni d. I. zu beziehen
Das Nahere

Bachowerstraße 10, parterre

Versehung halber wird Paradeplatz No. 3 eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör zum 1. Juli d. I. frei

Eine Parterre Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kabinets und Küche nebst Zubehör, ist zu Johanni zu vermieten, kann jedoch auch schon zu Ostern bezogen werden

Baderstraße No. 13

Giebelwohnung 1 Stube, 1 Kammer, 1 Küche zu vermieten und 1. Juli beziehbar
Wie Fabian, Bachowerstr. 18a.

In meinem neu erbauten Hause ist eine Wohnung, bestehend aus vier heizbaren Zimmern nebst Küche, Speisekammer und Zubehör, mit Wasserleitung versehen, zu vermieten und zum 1. Juli er zu beziehen

W. Liebert

Eine kleine Wohnung ist gleich zu vermieten
Probststr. 3

Eine Stube ist zu vermieten
Baderstraße 11.

Eine kleine Wohnung im Hinterhause Richtstraße 70 ist noch zum 1. Juli d. I. zu vermieten
Näheres im Laden

Eine Hof-Wohnung ist zum 1. Juli dieses Jahres zu vermieten
Wollstraße 71

Zwei kleine Stuben und eine größere nebst Küche und Kammer ist zu vermieten und zu Johanni d. I. zu beziehen
Louisenstraße 25.

Eine Oberwohnung ist an eine kleine Familie zu vermieten und Johanni d. I. zu beziehen bei

Traut, auf dem großen Anger

Eine kleine möblierte Stube, parterre ist sogleich zu beziehen
Louisenstraße 26.

Ein freundliches zweiflüsteriges, gut möbliertes Boderzimmer ist zum 1. April er zu vermieten bei Eichmeyer, Wolfr. im Postgebäude, zwei Treppen

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und 1. Mai d. I. zu beziehen
Richtstraße 32, eine Treppe

Eine freundliche möblierte Stube mit Kabinet ist an einen oder zwei Herren mit Mittagstisch zu vermieten
Baderstraße 13

Ein möbl. Zimmer ist vom 15. April zu vermieten
Wall 13

Eine möblierte Stube ist zum 15. April zu vermieten
Theaterstraße 6

Eine möblierte Stube ist sogleich zu beziehen
Soldinerstraße 11

Ein Parterre-Lokal mit Garten, zum Restaurant sich eignend, wird sofort oder später zu vermieten gesucht
Näheres Wollstraße No. 56 im Laden bei

Kochler.

N. Schneider's Buch- und Steindruckerei